

Amerigo Vespucci über die Bewohner der „Neuen Welt“

„Die Menschen sind freundlich und umgänglich. Alle, Männer und Frauen, gehen nackt und bedecken keinen Teil des Körpers. Wie sie aus dem Leib der Mutter kommen, so gehen sie bis zum Tod. Der Körperwuchs ist groß [...]; die Hautfarbe neigt ins Rötliche. Ich glaube, dass es daher kommt, weil sie nackt umherlaufen und so von der Sonne gefärbt werden. Sie haben üppigen, schwarzen Haarwuchs.

5 In ihren Bewegungen sind sie gewandt, schön und von hübschem Anblick. Diesen zerstören sie aber selbst. Sie durchbohren sich nämlich Wanden, Lippen, Nase und Ohren [...].

Sie haben kein Privateigentum, sondern alles ist Gemeinbesitz. Sie leben ohne König, ohne Herrschaft. Ein jeder ist sich selbst der Herr. Sie heiraten so viele Frauen, wie sie wollen. Der Sohn schläft mit der Mutter und der Bruder mit der Schwester, jeder mit dem ersten Besten, wie es gerade so kommt. [...]

10 Überdies haben sie keine Tempel, brauchen keine Gesetze zu beachten, ja verehren nicht einmal Götzen. [...]"

(Zit. Nach: E.R. Monegal (Hg.), Die Neue Welt – Chroniken Lateinamerikas von Kolumbus bis zu den Unabhängigkeitskriegen, Frankfurt a.M.